

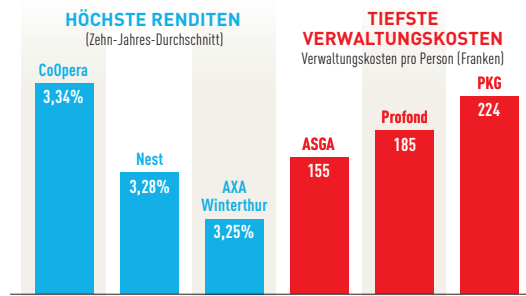
# Pensionskassen

# 2011

Weibel Hess & Partner AG  
www.pensionskassenvergleich.ch

## Die Besten ...

Zum sechsten Mal hat die Beratungsfirma Weibel Hess & Partner AG für den grossen Pensionskassenvergleich der SonntagsZeitung 27 Gemeinschafts- und Sammelstiftungen untersucht, denen 163 000 Firmen mit 1,3 Millionen Versicherten angeschlossen sind.



## ... im Vergleich

Der Vergleich zeigt, dass die Konkurrenz unter den Sammelstiftungen zu Kostensenkungen führt. Vergleichen lohnt sich nach wie vor: Noch immer sind die Unterschiede bei den Kosten, den Leistungen und beim Service sehr gross.

# 65

## So spielt der Markt

Die grosse Untersuchung der SonntagsZeitung zeigt: Vergleichen lohnt sich



VON RENÉ WEIBEL,  
JOSEF ZOPP (TEXT) UND  
CORTIS & SONDEREGGER (FOTOS)

Die Kostendifferenzen bei den Pensionskassen sind nach wie vor riesig: Auch in diesem Jahr betragen die Unterschiede für die genau gleiche Leistung bis zu 300 Prozent. Dies zeigt eine Untersuchung, die das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner im Auftrag der SonntagsZeitung zum sechsten Mal in Folge durchgeführt hat.

Untersucht wurden Offerten für drei Unternehmen mit unterschiedlichem Mitarbeiterbestand aus den Branchen Architektur, Beratung sowie Altersbetreuung und -pflege. Der Grund für die Wahl unterschiedlicher Branchen und Betriebsgrössen liegt darin, dass die meisten Pensionskassen je nach Branche und Risikoklasse unterschiedliche Tarife ansetzen.

Nur noch wenige Pensionskassen wenden heute einen Einheitspreis an. Die Unterscheidung zwischen risikoarmen und risikobehafteten Branchen hat sich in der Pensionskassenlandschaft durchgesetzt.

Die Kassen erheben grundsätzlich zwei Arten von Beiträgen: Die Sparbeiträge zur Bildung der Alterskapitalien sowie die Risiko- und Verwaltungsbeiträge. Die Sparbeiträge werden dem Versicherten bei allen Kassen dem Alterskapital direkt gutgeschrieben. Demnach wird im vorliegenden Vergleich ausschliesslich auf die

Risiko- und Verwaltungskosten fokussiert. Mit den Risikokosten werden die Invaliden- und Hinterlassenenleistungen finanziert. Die Verwaltungskosten decken die Aufwendungen für die Verwaltung und Administration der Kassen.

In der Kategorie der unabhängigen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen hat auch in diesem Jahr die Meta für alle drei Betriebe die kostengünstigsten Offerten eingereicht. Die Pensionskasse Profaro, die sich in den Vorjahren im Mittelfeld platzierte, nimmt dank einem neuen Versicherungstarif in diesem Jahr beim Architekturbüro einen Spitzenrang ein. (siehe Tabelle).

### Kostenunterschiede sind beim Altersheim am höchsten

Bei der Offerte des Altersheims betragen die Kostenunterschiede rund 300 Prozent. Die Allianz Suisse erhebt für die 47 Versicherten die höchsten Prämien. Im Vergleich zur günstigsten Kasse resultiert eine Prämien Differenz von über 60 000 Franken.

Bei den Sammelstiftungen der Lebensversicherer sind die Kostenunterschiede mit 10 Prozent beim Architekturbüro und 20 Prozent beim Beratungsunternehmen nicht allzu gross. Die nachweislich an die Betriebe zurückvergüteten Risikokostenüberschüsse der letzten Jahre wurden berücksichtigt. Insgesamt hat die Helvetia als kostengünstigste Kasse die Nase unter den Lebensversicherer vorn. Beim

### Offertenvergleich 2011 (in Franken)

**Fallbeispiele:** Alle Betriebe haben folgende Leistungen versichert: IV-Renten 40 Prozent; Ehegattenrenten 24 Prozent; Kinderrenten 8 Prozent vom versicherten Lohn; Sparen für Altersvorsorge 7, 10, 15, 18 Prozent vom versicherten Lohn; keine IV- oder Altersrenten

	Architekturbüro 17 versicherte Personen 948 975 versicherte Lohnsumme Summe Risiko- und Verwaltungskosten <sup>1</sup>	Beratungsunternehmen 10 versicherte Personen 521 200 versicherte Lohnsumme Summe Risiko- und Verwaltungskosten <sup>1</sup>	Altersheim 47 versicherte Personen 1 458 784 versicherte Lohnsumme Summe Risiko- und Verwaltungskosten <sup>1</sup>
<b>Lebensversicherungsgesellschaften*</b>			
Helvetia	24 794	12 683	59 764
Swiss Life	25 722	14 876	90 336
Axa Winterthur	25 913	16 954	68 840
Pax	26 545	15 160	56 546
Allianz Suisse	26 984	14 367	95 346
Basler	27 335	15 562	68 360
<b>Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>			
Meta <sup>2</sup>	16 134	8 340	33 557
PK Profaro	17 082	8 340	36 470
Transparenta	18 932	10 687	57 277
PKG	20 874	10 423	43 766
Noventus	21 227	11 908	45 078
Groupe Mutuel	22 132	12 203	57 798
Vita	23 047	11 499	68 454
Futura	23 594	15 067	58 717
UWP	23 724	11 465	45 220
Gemini	24 017	— <sup>3</sup>	35 574
Nest	24 371	12 864	37 522
Grano	24 631	13 746	43 878
ASGA	24 981	11 950	66 196
PK pro	26 193	13 550	42 783
Swisscanto	26 734	13 597	63 633
Revor	27 082	15 203	39 125
Copré	28 554	15 368	64 262
Spida	28 587	15 667	49 780
Abendrot	29 381	16 525	50 233
Profond	30 037	15 735	48 763
CoOpera	37 361	20 669	57 750

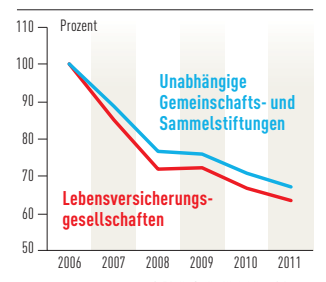
\* Ausgezählte Risikouberschüsse der letzten 3 Jahre berücksichtigt <sup>1</sup> Inkl. Beiträge für SiFo und Teuerungsausgleich <sup>2</sup> Deckungsgrad < 90 Prozent, deswegen nicht als Awardgewinnerin qualifiziert <sup>3</sup> Mindestgrösse von 15 Personen nicht erreicht  
QUELLE: WH & P/PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH - AUSGABE 2011

Altersheim hat allerdings die Pax die günstigste Offerte eingereicht.

Prämienmässig hat sich der Pensionskassenmarkt in den letzten sechs Jahren zugunsten der Lebensversicherer entwickelt. Dies zeigt der Vergleich der aktuellen Offerten für das Architekturbüro im Mehrjahresvergleich. Beim ersten Pensionskassenvergleich im Jahr 2006 verlangten die Lebensversicherer durchschnittlich 41 245 Franken (100 Prozent) für den Betrieb mit 17 versicherten Personen. Heute kosten die gleichen Leistungen durchschnittlich 26 216 Franken oder 36 Prozent weniger.

Auch bei den unabhängigen Sammelstiftungen sind die Prämien in den letzten Jahren um über ein Drittel gesunken. In Gesprächen mit den Kassen wird deutlich, dass diese Prämien senkungen nicht zuletzt auf den jährlichen Pensionskassenvergleich der SonntagsZeitung zurückzuführen sind.

### Sinkende Kosten



# Wer zu spät zahlt, den bestraft die Kasse

Bei Sparbeiträgen und Verwaltungskosten kommen unterschiedliche Zahlungsbedingungen zur Anwendung

VON JOSEF ZOPP  
UND RENÉ WEIBEL

Nicht nur bei den Prämien, sondern auch bei den Zahlungsmodalitäten gibt es bei den Kassen

entscheidende Unterschiede. Generell werden die Risiko- und Verwaltungskosten vorschüssig zu Jahresbeginn fällig. Die Sparbeiträge, die den erheblichen Teil der Beiträge ausmachen, sind hin-

gegen erst per Jahresende fällig. Über die Jahre haben sich aber bei den Kassen ganz eigene Zahlungsmodalitäten eingebürgert. Allianz Suisse, Axa Winterthur, Basler und Swiss Life stellen so-

wohl die Risiko- und Verwaltungskosten als auch die Sparbeiträge im Januar vorschüssig in Rechnung. Bei späterer Zahlung werden Verzugszinsen von über 4 Prozent erhoben, was einen

grösseren Betrieb mehrere Zehntausend Franken kosten kann. Bei den unabhängigen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen verlangt einzig die Vita eine vorschüssige Zahlung. Die meisten

Kassen wenden die unterjährige Teilzahlung an und stellen monatlich oder quartalsweise die anteilmässigen Spar-, Risiko- und Verwaltungskostenbeiträge in Rechnung.

## Zahlungstermine und Verzugszinsen

	Zahlungstermine Sparbeiträge	Zahlungstermine Risiko- und Verwaltungskosten	Verzugszinsen (in Prozent)
<b>Lebensversicherungsgesellschaften</b>			
Allianz Suisse	31.01.	31.01.	4,50
Axa Winterthur	03.01.	03.01.	4,75
Basler	03.01.	03.01.	4,00
Helvetia	31.12.	31.01.	5,00
Pax	31.12.	31.12.	5,00
Swiss Life	06.01.	06.01.	4,75
<b>Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>			
Abendrot	quartalsweise vorschüssig	quartalsweise vorschüssig	0,00
ASGA	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	5,00
CoOpera	monatlich oder quartalsweise	monatlich oder quartalsweise	5,00
Copré	monatlich	monatlich	0,00
Futura	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	6,00
Gemini	monatlich nachschüssig	monatlich nachschüssig	0,00
Grano	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	4,50
Groupe Mutuel	monatlich, quartalsweise, jährlich	monatlich, quartalsweise, jährlich	5,00
Meta	quartalsweise vorschüssig	quartalsweise vorschüssig	5,00
Nest	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	0,00
NoventusCollect	monatlich nachschüssig	monatlich nachschüssig	0,00
PK pro	31.12.	31.01.	6,00
PK Profaro	monatlich, quartalsweise, jährlich	monatlich, quartalsweise, jährlich	4,00
PKG	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	6,00
Profond	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	0,00
Revor	monatlich oder quartalsweise	monatlich oder quartalsweise	5,00
Spida	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	0,00
Swisscanto	31.12.	03.01.	5,00
Transparenta	quartalsweise nachschüssig	quartalsweise nachschüssig	0,00
UWP	quartalsweise vorschüssig	quartalsweise vorschüssig	5,00
Vita	03.01.	03.01.	4,00

QUELLE: WH & P/PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH - AUSGABE 2011



FOTO: CORTIS & SONDEREGGER

# Wellenritt wegen Euro und Schuldenkrise

Wer auf Schweizerfranken-Anlagen in Immobilien, Obligationen und Aktien setzte, war erfolgreich



VON RENÉ WEIBEL  
UND JOSEF ZOPP

Das Anlagejahr 2010 war für die Pensionskassen ein Wechselbad der Gefühle. Nach einem verhältnismässig guten Start wurde die Krise rund um Griechenland und den Euro zum Spielverderber. Die bis Mitte Jahr erwirtschafteten Renditen gingen verloren, und die Kassen starteten wieder bei null.

Noch war aber nichts verloren. In der zweiten Jahreshälfte drehten die Finanzmärkte wieder in den positiven Bereich. Die Kassen erzielten im Durchschnitt eine Rendite von 3 Prozent. Getrübt wird die Freude allerdings durch den starken Franken. Im Durchschnitt verloren die Kassen beim US-Dollar rund 10 Prozent, beim Euro sogar 15 Prozent. Aus Schweizer Sicht legte der Weltaktienindex lediglich 1 Prozent zu. Der Weltobligationenindex verlor gar 4 Prozent. Entsprechend verdienten die Kassen im letzten Jahr hauptsächlich mit Schweizerfrankenanlagen in Immobilien, Aktien und Obligationen.

Trotz dem schwierigen Umfeld reichten die im letzten Jahr von den Kassen erzielten Anlagerenditen zur Verzinsung der Alterskapitalien aus. Für höhere Reserven und einen verbesserten Deckungsgrad blieb jedoch nicht viel übrig. Auch die anvisierten Zielrenditen zwischen 3 und 5 Prozent wurden nicht erreicht. Einige Kassen verfehlten die Zielrendite gar um 2 bis 3 Prozent.

## Kassen mit hohem Frankenanteil haben profitiert

Tendenziell erzielten Kassen mit grösserem Aktien- und Immobilienanteil bessere Renditen. Ein hoher Frankenanteil und das Absichern von Fremdwährungsrisiko

haben sich zusätzlich gelohnt. So verbuchte die Meta (56 Prozent Aktienanteil) mit 6,1 Prozent die höchste Anlagerendite. Bei den unabhängigen Kassen erzielten nur noch Profond, Spida, Vita und PKG mit 4,2 bis 4,5 Prozent überdurchschnittliche Renditen. Die Anlagerendite der restlichen unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen lag im letzten Jahr zwischen 2,5 und 3,5 Prozent. Die Referenzindizes (Pictet-Index 25/40-plus) wurden aber von den allermeisten unabhängigen Kassen nicht erreicht.

Pax erzielte mit 0,03 Prozent mit Abstand die schlechteste Rendite. Auch Groupe Mutuel, PK Pro, Grano und PK Profaro schnitten mit 1,24 bis 1,7 Prozent schlecht ab. Hauptsächlich wurden ihnen die hohen ungesicherten Fremdwährungsanteile zum Verhängnis. Bei allen unabhängigen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen liegt der angestrebte Zieldeckungsgrad von 110 bis 115 Prozent weiterhin in weiter Ferne. Ein Grossteil der Kassen weist eine Deckung von 100 bis 108 Prozent auf. Positiv zu werten ist

jedoch, dass nur wenige Kassen den vollen Deckungsgrad noch nicht erreicht haben. Erheblich in Unterdeckung befindet sich nach wie vor die Meta Sammelstiftung. Trotz gutem Anlageergebnis beträgt ihr Deckungsgrad lediglich 82 Prozent.

Die Kassen der grossen Lebensversicherer mit Vollversicherungsmodell verfolgen traditionell eine konservative Anlagepolitik mit einem hohen Obligationen- sowie Immobilienanteil und einem geringen Aktien- und Fremdwährungsbestand. Dieser Anlagemix

bescherte Swiss Life und Axa Winterthur im langjährigen Vergleich stabile Anlagerenditen.

Es zeigt sich, dass Anlagerisiken in den letzten zehn Jahren ungenügend entschädigt wurden. Kassen mit einer risikoarmen Anlagepolitik erzielten in den letzten zehn Jahren eine klar höhere Rendite als Kassen mit einer risikoreicheren Strategie. Entsprechend wurden die angestrebten Zielrenditen auch im Zehnjahresvergleich meist klar verfehlt. Den Kassen fehlen zusätzliche Vermögenserträge, um die Leistungsver-

sprechen von morgen zu erfüllen. Das trifft die Versicherten gleich doppelt: Die Alterskapitalien werden tiefer verzinst, was zu tieferen Endaltersguthaben führt. Sinkende Rentenumwandlungssätze führen damit zu klar tieferen künftigen Altersrenten.

## Rentenversprechen sind nicht mit Zinsen allein realisierbar

Alle Kassen stehen in den nächsten Jahren bei ihrer Anlagetätigkeit vor grossen Herausforderungen. Die Schulden- und Fremdwährungskrise sind keineswegs überstanden, und die Tiefzinsphase drückt zusätzlich auf die dringend notwendigen Renditen.

Die vom Bundesrat jährlich verordnete Mindestverzinsung und die Kapitalgarantie der Lebensversicherer mit dem Vollversicherungsmodell zwingen die Kassen, einen grossen Teil in Obligationen anzulegen. Die aktuell tiefen Zinsen reichen aber nicht aus, um die Rentenversprechen zu finanzieren. Zudem fallen aufgrund der allgemein steigenden Zinsen Kursgewinne auf Obligationen weg. Viel eher haben die Kassen Verluste zu erwarten. Des Weiteren sind Staatsanleihen keineswegs risikolos, wie beispielsweise die Krise in der EU zeigt. Das akute Zinsänderungsrisiko, die zunehmenden Schuldnerisiken und nicht zuletzt das Inflationsrisiko machen Obligationen für Pensionskassen entsprechend unattraktiv.

Die Ausweichmöglichkeiten auf andere Anlageklassen, wie Immobilien oder Aktien, sind aus Risikoüberlegungen beschränkt. Insbesondere für die Kassen mit dem Vollversicherungsmodell wird das künftige Anlageumfeld zur ernsthaften Herausforderung. Hier stehen tiefe Vermögenserträge hohen Leistungs- und Garantieverprechen gegenüber.

## Anlagerenditen in den Jahren 2006 bis 2010 (in Prozent)

	2006	2007	2008	2009	2010	2006 bis 2010 p. a.	2001 bis 2010 p. a.	Aktuelle Zielrendite	Fremdwährungen (nicht abgesichert)	Aktienanteil <sup>9</sup> 31.12.2010
<b>Lebensversicherungsgesellschaften</b>										
Axa Winterthur	3,23	3,24	2,05	2,95	3,13	2,92	3,25	- <sup>4</sup>	0,44	7
Swiss Life	3,41	3,18	-0,69	3,73	3,18	2,55	3,16	- <sup>4</sup>	3,20	2
Basler	3,35	3,95	2,13	2,72	2,52	2,93	- <sup>1</sup>	- <sup>4</sup>	- <sup>4</sup>	4
Allianz Suisse	3,31	3,60	0,76	3,07	3,00	2,74	- <sup>1</sup>	- <sup>4</sup>	1,00	2
Helvetia	3,03	3,09	0,55	2,77	2,81	2,45	- <sup>1</sup>	- <sup>4</sup>	0,63	6
Pax	3,59	2,63	0,92	3,39	0,03	2,10	- <sup>1</sup>	- <sup>4</sup>	- <sup>4</sup>	- <sup>4</sup>
<b>Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>										
CoOpera	2,60	3,00	2,60	3,40	2,60	2,84	3,34	3,00	8	5
Nest	6,90	2,60	-9,20	10,60	3,76	2,71	3,28	3,79	12	25
Pictet-Index 25plus	4,51	-0,03	-11,51	13,68	4,86	1,96	3,14	-	5	25
Abendrot	7,63	3,90	-12,30	10,10	2,40	2,03	2,90	5,00	25	19
Groupe Mutuel	5,08	1,06	-8,37	10,13	1,24	1,64	2,75	4,28	23	28
Pictet-Index 40plus	7,10	-0,34	-20,67	17,78	5,45	1,01	2,51	-	10	40
Profond	10,80	3,80	-25,70	18,40	4,41	1,10	2,38	4,50	39	49
PK Profaro	8,60	5,90	-12,20	10,20	1,70	2,50	2,20	4,50	20	44
Swisscanto	4,08	1,40	-9,00	10,38	2,30	1,63	2,12	- <sup>4</sup>	24	20
Gemini 20 <sup>2</sup>	5,70	1,50	-12,60	11,10	3,80	1,58	2,11	4,30	18	22
PKG	8,30	2,00	-15,60	10,10	4,20	1,36	2,05	3,56	18	33
ASGA	6,61	2,32	-12,57	8,67	2,30	1,18	1,91	4,00	13	31
Spida	7,10	4,00	-11,50	10,50	4,50	2,62	1,36	3,35	16	38
UWP	8,39	2,99	-15,20	10,85	2,44	1,46	0,65	3,50	6	37
Meta	7,20	-0,61	-35,20	9,47	6,10	-4,32	-2,77	4,00	16	56
Copré	8,20	4,95	-11,32	10,60	3,24	2,83	- <sup>1</sup>	5,13	18	21
Futura	5,92	3,26	-8,83	10,46	3,45	2,65	- <sup>1</sup>	4,10	22	27
Transparenta	5,30	0,11	-9,83	11,11	2,66	1,63	- <sup>1</sup>	4,50	7	30
Grano	5,20	-0,10	-10,01	11,80	1,70	1,46	- <sup>1</sup>	2,95	21	32
PK pro	3,67	1,54	-8,49	9,90	1,44	1,44	- <sup>1</sup>	4,10	26	30
Vita	3,34	0,24	-11,38	11,60	4,31	1,34	- <sup>1</sup>	3,60	16	30
NoventusCollect K	3,40	-0,20	-10,69	11,08	3,39	1,14	- <sup>1</sup>	2,90	7	26

<sup>1</sup> Weniger als 10 Anlagejahre <sup>2</sup> Führt 3 weitere Anlagepools: Gemini 0, Gemini 35, Gemini 50 <sup>3</sup> Inkl. Private Equity, Hedgefonds und aktienähnliche Anlagen  
<sup>4</sup> Keine Angaben  
QUELLE: WH&P/PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH - AUSGABE 2011



FOTO: CORTIS & SONDEREGGER

# Scharfe Grenze zwischen Arm und Reich

Bei Löhnen über 84 000 Franken wenden vor allem Lebensversicherer einen tieferen Zins- und Umwandlungssatz an

VON JOSEF ZOPP UND RENÉ WEIBEL

Die Höhe der Altersrente ist von zwei Faktoren abhängig: der Verzinsung der Altersguthaben während eines Arbeitslebens und dem Rentenumwandlungssatz zum Zeitpunkt der Pensionierung.

Der für die berufliche Vorsorge geltende BVG-Mindestzinssatz wird vom Bundesrat jährlich festgelegt und beträgt aktuell 2 Prozent. Der Zinssatz gilt jedoch nur für den obligatorischen Teil der Altersguthaben. Das Obligatorium versichert Jahresgehälter zwischen 24 360 und maximal 83 520 Franken. Alles was darüber liegt, kann im sogenannten Überobligatorium versichert werden. Im Gegensatz zum obligatorischen Teil haben die Kassen bei der Verzinsung der überobligatorischen Altersguthaben freie Hand.

Besonders Lebensversicherer wie beispielsweise Axa Winterthur kennen das Zinssplitting und wenden so auf dem überobligatorischen Guthaben eine andere Verzinsung als im Obligatorium an. Die im Vergleich ausgewiesene Verzinsung der Kassen (siehe Tabelle) basiert auf der Faustregel, dass sich das Altersguthaben aus 60 Prozent obligatorischem und 40 Prozent überobligatorischem Kapital zusammensetzt.

## Der technische Zinssatz bestimmt den Deckungsgrad

In den vergangenen zehn Jahren hat Profond die Altersguthaben mit durchschnittlich 3,62 Prozent am besten verzinst. Dies entspricht der Strategie der Profond, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Altersguthaben pro Jahr mit mindestens 4 Prozent zu verzinsen. An zweiter Stelle steht Copré mit

einer Durchschnittsverzinsung von 3,28 Prozent.

Damit konnten gegenüber den Lebensversicherern nur Profond und Copré in den letzten zehn Jahren eine nennenswerte Höherverzinsung auszahlen. So verzinst Helvetia die Alterskapitalien in den vergangenen zehn Jahren mit jährlich 2,98 Prozent. Knapp dahinter folgen Axa Winterthur und Swiss Life. Auch über die letzten fünf Jahre liegen alle Lebensversicherer bei der Verzinsung eng beisammen.

Den Lebensversicherern spielte vor allem ihre konservative Anlagepolitik in die Hände. Da diese für die abgegebenen Kapitalgarantien mit ihrem Eigenkapital haften, sind Lebensversicherungen gezwungen, eine äusserst vorsichtige Anlagestrategie umzusetzen. Und genau diese Strategie hat sich nun auszahlt. Über die letzten Jahre erzielten Kassen mit einer konservativen Anlagepolitik deutlich höhere Renditen als Kassen mit einer risikoreicheren Anlagestrategie.

Im Gegensatz zu den Lebensversicherern liegt bei einigen unabhängigen Kassen wie Swisscanto, PK Profaro, Spida, UWP und Meta die Langfristverzinsung unter dem durchschnittlichen BVG-Mindestzinssatz von 2,78 Prozent. Bei Meta ist aufgrund des tiefen Deckungsgrades von 81,8 Prozent gar davon auszugehen, dass die Verzinsung auch in den nächsten Jahren unterdurchschnittlich ausfallen wird. Erst mit voller Deckung von 100 Prozent wird eine Höherverzinsung möglich sein, ohne dabei die Substanz der Kasse weiter zu schwächen. Denn jede Verzinsung geht zulasten des Deckungsgrades. Entsprechend gewähren Kassen eine Höherverzinsung erst, wenn

Kursschwankungen an den Finanz- und Kapitalmärkten durch Wertschwankungsreserven weitgehend aufgefangen werden können. Bei Gemini können die angeschlossenen Betriebe die Höhe der Verzinsung selber bestimmen. Deshalb sind die Deckungsgrade der Betriebe unterschiedlich.

Bei einem Deckungsgrad von 100 Prozent kann eine Kasse aus heutiger Sicht alle künftigen Verpflichtungen erfüllen. Für die Beurteilung des Deckungsgrades ist

die Höhe des technischen Zinssatzes wichtig. Denn dieser dient als Berechnungsgrundlage für die künftigen Anlageerträge. Liegt also die effektiv erzielte Rendite unter dem technischen Zinssatz, entstehen Buchverluste.

In den vergangenen Jahren sind bei den meisten Kassen solche Buchverluste entstanden. Will eine Kasse diesem Umstand Rechnung tragen, hat sie den technischen Zinssatz und damit die Renditeerwartungen zu reduzie-

ren. Das hat jedoch Folgen: Mit der Reduktion des technischen Zinssatzes um 0,5 Prozentpunkte sinkt der Deckungsgrad einer Kasse um bis zu 5 Prozent.

Neben der Berechnungsgrundlage für die künftigen Anlageerträge dient der technische Zinssatz auch für die Verzinsung der Deckungskapitalien der Altersrenten. Und daraus lässt sich wiederum der für die Rentenhöhe entscheidende Umwandlungssatz berechnen. Ein Beispiel: Mit dem

heutigen gesetzlichen Umwandlungssatz von 6,8 Prozent erhält ein Rentner mit einem Altersguthaben von 100 000 Franken eine lebenslange Altersrente von 6800 Franken pro Jahr.

## Gesetzlicher Umwandlungssatz ist nicht mehr kostendeckend

Die höchsten Altersrenten zahlt Profond mit einem Umwandlungssatz von 7,2 Prozent. Währenddessen gewähren die meisten unabhängigen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen auf dem gesamten Altersguthaben – also sowohl im Obligatorium als auch im Überobligatorium – den gesetzlichen Umwandlungssatz von 6,8 Prozent. Nur wenige unabhängige Kassen und vor allem alle Lebensversicherer kennen auch hier ein Splitting und wenden den gesetzlichen Umwandlungssatz somit oftmals nur auf den obligatorischen Guthaben an. Überobligatorische Guthaben werden zu einem tieferen Satz umgewandelt. Damit bleibt den Versicherten bei einem Splitting meist eine tiefere lebenslange Rente übrig.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung können die Kassen den gesetzlichen Umwandlungssatz von 6,8 Prozent heute nicht mehr kostendeckend finanzieren. Damit fallen bei jeder Pensionierung sogenannte Verrentungsverluste an. Dies bedeutet, dass die Kassen für die Auszahlung der lebenslangen Altersrenten zusätzliche Rückstellungen im Umfang von 7 bis 15 Prozent des Rentenbetrages bilden müssen, um den heute überhöhten Umwandlungssatz überhaupt finanzieren zu können. Die zusätzlichen Rückstellungen gleichen einer Subvention der Rentner und müssen von den Kassen durch die Aktiven bezahlt werden.

## Verzinsung, Umwandlungssätze und technische Zinssätze

Lebensversicherungs-gesellschaften <sup>1</sup>	Umwandlungssatz	Umwandlungssatz	Verzinsung	Verzinsung		
	Obligatorium*	Überobligatorium*	2006–2010 Ø p.a.	2001–2010 Ø p.a.	Deckungsgrad	techn. Zinssatz
Helvetia <sup>2</sup>	6,80	5,84	2,51	2,98		
Axa Winterthur	6,80	5,84	2,55	2,96		
Swiss Life	6,80	5,84	2,61	2,94		
Basler	6,80	5,84	2,47	2,84		
Pax	6,80	5,32	2,40	2,80		
Allianz Suisse	6,80	5,84	2,68	— <sup>5</sup>		
<b>Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen<sup>1</sup></b>						
Profond	7,20	7,20	3,15	3,62	99,6	4,00
Copré	7,00	7,00	2,95	3,28	100,7	4,00
ASGA	6,80	6,40	2,52	2,96	108,5	3,50
Abendrot	6,80	6,80	2,50	2,95	105,7	3,50
PKG	6,80	6,80	2,55	2,93	104,2	3,50
Groupe Mutuel	6,80	5,84	2,60	2,90	108,3	— <sup>4</sup>
Nest	6,80	6,80	2,60	2,88	104,7	3,50
CoOpera	6,80	6,80	2,35	2,83	105,8	4,00
Futura	6,80	5,84	2,35	2,78	106,9	3,50
Revor	6,80	5,84	2,35	2,78	103,5	— <sup>4</sup>
Swisscanto	6,80	5,84	2,33	2,76	104,1	— <sup>4</sup>
PK Profaro	6,60	6,60	2,55	2,63	104,4	3,25
Spida	6,80	6,80	2,21	2,57	105,3	3,50
UWP	6,80	6,80	2,45	2,31	97,4	3,50
Meta	6,80	6,80	2,05	2,10	81,8	4,00
NoventusCollect	6,40	6,40	2,35	— <sup>5</sup>	— <sup>3</sup>	— <sup>4</sup>
Transparenta	6,80	6,20	2,35	— <sup>5</sup>	— <sup>3</sup>	3,00
Vita	6,80	5,84	2,25	— <sup>5</sup>	99,0	— <sup>4</sup>
PK pro	6,80	6,80	2,15	— <sup>5</sup>	97,2	3,50
Grano	6,80	5,84	2,08	— <sup>5</sup>	95,5	3,00
Gemini	6,40	6,40	— <sup>3</sup>	— <sup>3</sup>	— <sup>3</sup>	3,00

Alle Angaben in Prozent

QUELLE: WH & P/PENSIONS-KASSENVERGLEICH.CH - AUSGABE 2011

\* Männer Alter 65, nach Übergangsfrist <sup>1</sup> Gewichtung: obligatorischer Teil 60 Prozent, überobligatorischer Teil 40 Prozent <sup>2</sup> 2000–2002 Durchschnitt der jährlichen Verzinsung <sup>3</sup> Wird auf Stufe Vorsorgewerk individuell festgelegt <sup>4</sup> Altersrentner vollumfänglich rückversichert <sup>5</sup> Keine 10 Geschäftsjahre

# Wächst die Beschäftigung, legen die Kassen zu

Pax, PK pro, NoventusCollect und Grano profitieren nicht vom Aufschwung

VON JOSEF ZOPP  
UND RENÉ WEIBEL

Dank der verbesserten Beschäftigungslage konnten die meisten Kassen weitere Marktanteile gewinnen. Bei den Lebensversicherern war einzig die Pax mit einem Bestandesrückgang konfrontiert. Ihre Mitbewerber konnten dagegen um 3 bis 7 Prozent wachsen. Bei den unabhängigen Pensionskassen konnten Futura, Meta, Nest und UWP im zweitstelligen Bereich zulegen. Den grössten Rückgang mit je 5 Prozent mussten PK pro, NoventusCollect und Grano hinnehmen.

Der schweizerische Pensionskassenmarkt teilt sich in unterschiedliche Kategorien auf. Unternehmen der öffentlichen Hand sowie grössere Unternehmen führen in der Regel ihre berufliche Vorsorge als eigenständige Pensionskasse und lassen lediglich ihre Rentenrisiken teilweise bei

Lebensversicherungsgesellschaften rückversichern. Kleinere bis mittelgrosse Unternehmen schliessen sich meistens Gemeinschafts- und Sammelstiftungen an. Ausser bei Branchenpensionskassen nehmen die Sammelstiftungen Betriebe aus ganz unterschiedlichen Branchen auf.

## Vollversicherungen dürfen nicht in Unterdeckung geraten

Der Markt der frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen unterteilt sich in die Stiftungen der Lebensversicherer mit Vollversicherungsgarantien und in unabhängige Pensionskassen mit Risikosparkassenlösungen. Dabei gewähren die Lebensversicherer volle Deckung sämtlicher Risiken, wie Tod, Invalidität und Langlebigkeit. Aber auch das Anlagerisiko ist durch die Versicherer gedeckt. Denn per Gesetz dürfen diese Kassen nie in eine Unterdeckung fallen. Dafür haftet das

Eigenkapital der Lebensversicherungen. Auch Revor oder Noventus gewähren eine Vollversicherung. Hier stellt jedoch eine Bank die notwendigen Garantien.

Die unabhängigen Pensionskassen verwalten in der Regel die Alterskapitalien selbst, sichern jedoch die Todesfall- und Invaliditätsrisiken ganz oder teilweise über Rückversicherungsverträge ab. Im Gegensatz zu den Lebensversicherern dürfen unabhängige Kassen vorübergehend in eine Unterdeckung geraten. Grössere Deckungslücken aus Anlageverlusten müssen jedoch von den angeschlossenen Betrieben und den Versicherten getragen werden.

Eine Grosszahl der unabhängigen Kassen bietet höhere Rentenleistungen bei tieferen Risiko- und Verwaltungskosten. Entsprechend sind die Lebensversicherungen in den letzten Jahren vermehrt in diesen Markt vorgedrungen und offerieren mit neuen

Sammelstiftungen neben dem Vollversicherungsmodell auch Risikosparkassenmodelle ohne Garantien im Anlagebereich an.

Aber auch Risikosparkassen wie beispielsweise Futura, Groupe Mutuel oder Swisscanto geben ihre Risiken weiter. So haben diese sämtliche Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenrenten rückversichert. Damit tragen sie keine Rentenrisiken, was sich bei den Altersrenten mit ihrem Langleberrisiko positiv auswirkt.

Die zweite Säule ist für die Schweiz nicht mehr wegzudenken. Jährlich zahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmer 45 Milliarden Franken für die berufliche Vorsorge. Seit Einführung des Obligatoriums 1985 sind die angesparten Altersguthaben auf über 600 Milliarden Franken angewachsen. Davon beziehen heute 940 000 Pensionierte jährlich 23 Milliarden Franken in Form einer Rente – Tendenz steigend.



## Marktanteile, Wachstum und Rückversicherung

	Volle Rückversicherung Alter	Volle Rückversicherung Invalidität / Todesfall	Angeschlossene Betriebe 31. 12. 2010	Total versicherte Personen <sup>1</sup> 31. 12. 2010	Rentneranteil <sup>2</sup> per 31. 12. 2010	Wachstum <sup>2</sup> 2010
<b>Lebensversicherungsgesellschaften</b>						
Swiss Life	ja	ja	30 380	264 738	15	3
Axa Winterthur	ja	ja	32 370	221 921	11	3
Basler	ja	ja	15 802	110 301	12	7
Allianz Suisse	ja	ja	13 789	93 232	10	7
Helvetia	ja	ja	9 805	89 560	10	5
Pax	ja	ja	8 312	34 479	8	-3
<b>Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>						
Vita	ja	ja	17 170	114 169	6	2
ASGA	nein	nein	9 168	74 958	7	1
Swisscanto	ja	ja	5 977	55 475	9	1
Profond	nein	nein	1 625	31 716	9	0
PK pro	nein	ja	5 739	29 607	7	-5
PKG	nein	nein	1 396	25 168	9	4
Gemini	nein	nein	400	18 305	9	-1
Revor	ja	ja	1 381	14 443	11	4
Nest	nein	ja	2 170	12 426	6	11
Groupe Mutuel	ja	ja	1 393	8 845	3	7
Abendrot	nein	ja	1 116	8 788	6	3
Spida	nein	nein	1 325	8 714	12	7
Futura	ja	ja	570	6 725	10	15
Copré	nein	nein	343	5 786	5	6
NoventusCollect	ja	ja	710	4 332	5	-5
CoOpera	nein	nein	537	4 133	9	7
Transparenta	nein	nein	160	3 806	5	3
UWP	nein	ja	434	3 528	6	19
Grano	nein	ja	82	2 548	4	-5
Meta	nein	ja	512	2 343	2	12
PK Profaro	nein	ja	16	1 856	54	-2

<sup>1</sup> Aktive/IV-Renten/Altersrenten/Witwenrenten <sup>2</sup> In Prozent

QUELLE: WH & P/PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH - AUSGABE 2011

# Hohe Renditen gehören der Vergangenheit an

Anders Malmström, Leiter Leben Axa Winterthur, und Herbert Brändli, Geschäftsführer B + B Vorsorge, beantworten vier Fragen zur künftigen Entwicklung der PK – einig sind sie sich über die veränderte Bedeutung der Anlagepolitik

«Man kann nicht mehr verteilen als vorhanden ist»

**Herr Malmström, was zeichnet die Vollversicherung aus?**

Bei einer Vollversicherungslösung geht der Kunde kein Risiko ein. Er wird nie in Unterdeckung geraten, muss nie Sanierungsbeiträge leisten und ist somit jederzeit frei, seine Vorsorgelösung anzupassen. Das ist vor allem für kleine Unternehmen wichtig, die es sich nicht leisten können oder nicht leisten wollen, mehr Risiken einzugehen. Denn die müssen sich insbesondere in einer Krisensituation nur auf eines konzentrieren können – darauf nämlich, ihr Unternehmen wieder in Gang zu bekommen.

**Vor welchen Herausforderungen stehen Sie in Zukunft?**

Die nächsten Jahre werden durch widersprüchliche Vorgaben geprägt sein. Einerseits möchte man mehr Sicherheit. Auf der anderen Seite schreibt die Politik einen Mindestzinssatz vor, der sich nur mit stark risikobehafteten Anlagen erreichen lässt. Gleichzeitig müssen von Gesetzes wegen zu hohe Renten garantiert werden,



Malmström: «Politischer Zündstoff zwischen Generationen»

welche nur durch die Querfinanzierung von den Aktiven zu den Rentnern gewährleistet werden können. Das birgt politischen Zündstoff zwischen den Generationen.

**Was fordern Sie von der Politik?**

In erster Linie muss sich die Politik von der Idee lösen, sie könne die Höhe der Renten nach Wunsch festlegen. Man kann nicht mehr verteilen als vorhanden ist. Konkret: Sowohl der Mindestzins als auch der Umwandlungssatz müssen

so definiert werden, dass sie den wirtschaftlichen Gegebenheiten Rechnung tragen. Zudem sollte die Politik dafür sorgen, dass für alle Vorsorgeanbieter die gleichen Regeln gelten. Es ist nach wie vor nicht einleuchtend, warum für Lebensversicherungen strengere Vorschriften gelten als für teilautonome Pensionskassen.

**Vor welchen Hürden stehen Sie in Ihrer Anlagepolitik?**

Für die Fachleute ist klar, dass der sogenannte dritte Beitragszahler stark an Bedeutung verloren hat. Das heisst: In den nächsten Jahren darf man nicht mehr damit rechnen, mit Kapitalanlagen so hohe reale Gewinne zu erzielen wie in den letzten 20 Jahren. Dies wird insbesondere jene Kassen hart treffen, die in Unterdeckung geraten sind. Denn sie werden sehr lange brauchen, um aus der Unterdeckung wieder herauszukommen. Der Fokus muss also auch bei der Anlage in Zukunft ganz klar auf die Sicherheit gerichtet werden.

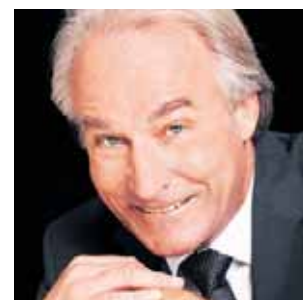
«Die riesigen Vermögen in der 2. Säule lösen Begehrlichkeiten aus»

**Herr Brändli, was zeichnet unabhängige Sammelstiftungen aus?**

Kassen wie Profond sind Selbsthilfegemeinschaften der Versicherten und dienen keinen fremden Herren. Sie stehen für nachhaltig rentable Realwertanlagen, ausgewogenen Schutz gegen Vermögensverluste, Gleichbehandlung von Ein- und Austritten mit Bestandesmitgliedern, Gleichbehandlung der Aktiven und Rentner sowie offene Information und Mitbestimmung aller Mitglieder. Im Unterschied zur Vollversicherungslösung bleibt die Verfügungsgewalt über Vermögen und Erträge bei den Versicherten.

**Vor welchen Herausforderungen stehen Sie in Zukunft?**

Die riesigen Vermögen in der 2. Säule lösen politische und wirtschaftliche Begehrlichkeiten aus, die die Kassen beharrlich abwehren müssen. Die Arbeitnehmer haben eine einmalige Gelegenheit, mit ihren Ersparnissen via ihre Pensionskassen bestimmendes Eigentum am weltweiten Pro-



Brändli: «Arbeitnehmern mehr Vertrauen zubilligen»

duktionsapparat zu erwerben und so den Gang der Wirtschaft mitzugestalten. Diese Kraft dürfen sie nicht mehr aus der Hand geben, indem sie zu einfachen Kreditgebern gegenüber Firmen und Staatsapparaten werden und sich deren Ohnmacht ausliefern.

**Was fordern Sie von der Politik?**

Staat und Politik sollen sich möglichst zurückhalten und den Arbeitnehmern mehr Vertrauen schenken und Verantwortung zubilligen. Diese können ihre eige-

nen Vermögen ohne regulatorische An- und Zurechtweisungen verwalten und finden selbst die fachliche Unterstützung am freien Markt. Am Anfang steht eine vorurteilslose Wirkungsanalyse und Reflexion der bisherigen Gesetze und Verordnungen, bevor versucht wird, mit weiteren Gesetzen und Verordnungen früher ausgelöste Schäden zu reparieren.

**Vor welchen Hürden stehen Sie in Ihrer Anlagepolitik?**

Die Welt kommt nicht gleichmässig voran. Die Entwicklung geht mit dem ständigen Auf und Ab der Wirtschaftsregionen, das an Finanz- und Anlagemärkten noch verstärkt wird, einher. Die Schwankungen lösen Ängste aus, und Pensionskassen tragen darob das Risiko, dass sie die langfristige Entwicklung verpassen. Mit dem Versuch, Marktschwankungen zu glätten, geben sie unnötig Erträge preis und verlieren die eigene Möglichkeit, Leistungen zu harmonisieren und echt geforderte Solidarität unter den Mitgliedern spielen zu lassen.

VON JOSEF ZOPP  
UND RENÉ WEIBEL

Die Verwaltungskosten der Pensionskassen sind zu hoch, lautet die allgemeine Meinung der Öffentlichkeit. Während aber die Pensionskassen bemüht sind, ihre Verwaltungskosten laufend zu optimieren, nehmen die gesetzlichen Anforderungen an die administrative Tätigkeit stetig zu. So wird beispielsweise das Regelwerk für die Pensionskassen geändert. Ziel des Regulators ist es unter anderem, das Vertrauen in die 2. Säule wiederherzustellen. In Tat und Wahrheit bringt die sogenannte Strukturreform die Kassen aber in Bedrängnis. Denn der erhebliche administrative Mehraufwand verteuert die Kosten.

Die SonntagsZeitung hat die tatsächlich angefallenen Verwaltungskosten der Pensionskassen untersucht. Der Vergleich basiert auf den durchschnittlichen Kosten pro Person. Als Grundlage dienen die jeweiligen Geschäftsberichte von 2009. Weil die Rentner keine Verwaltungskosten bezahlen, wurden diese Kosten in einer weiteren Berechnung auf die aktiven Versicherten umgelegt und als «Verwaltungskosten ohne Rentner» ausgewiesen.

Mit 155 Franken hat die Asga Pensionskasse die effizienteste Pensionskassenverwaltung. Als eine der grössten unabhängigen Sammelstiftungen profitiert sie vom Grösseneffekt. Gefolgt wird Asga von Profond und PKG, die sich wie im Vorjahr erneut einen

## Kopflastig

### Neue Regeln für PK verteuern die Verwaltungskosten – grosse Kassen sind effizient



FOTO: CORTIS & SONDEREGGER

Podestplatz ergattern konnten. Auf dem vierten Platz folgt die vergleichsweise kleine Kasse CoOpera.

#### Versicherte müssen künftig höhere Beiträge zahlen

Meta und Grano weisen erneut die höchsten durchschnittlichen Verwaltungskosten aus. Zwar konnten beide Kassen ihre Ausgaben nachhaltig reduzieren. Mit Verwaltungskosten von durchschnittlich über 800 Franken pro Person sind ihre Ausgaben aber deutlich höher als diejenigen der restlichen Branche.

Insgesamt sind bei den Verwaltungskosten in den letzten drei Jahren keine grossen Veränderungen festzustellen. Aufgrund der geplanten rechtlichen Veränderungen ist aber in Zukunft mit einem klaren Anstieg der Verwaltungskosten zu rechnen. Die Strukturreform und die damit verbundenen Gesetzesänderungen bringen der beruflichen Vorsorge und damit den Pensionskassen eine Vielzahl von neuen Vorschriften und Auflagen. Dabei dürfte auch die Aufsichtsbehörde ein höheres Entgelt verlangen. Diese Veränderungen haben letzt-

lich die aktiven Versicherten zu tragen. So werden diese Zusatzkosten über den Verwaltungskostenbeitrag verrechnet.

Grundsätzlich lassen sich die Verwaltungskosten in drei Kategorien unterteilen. In die erste Kategorie fallen die Kosten für die Vermögensverwaltung. Die zweite Kategorie umfasst alle Ausgaben für Marketing und Vertrieb. Und der dritten Kategorie sind die allgemeinen Verwaltungskosten zuzuordnen. Darin enthalten sind die Ausgaben für die Administration und Verwaltung der jeweiligen Pensionskassen.

#### Verwaltungskosten pro Kopf

	Total Versicherte 31. 12. 2009	Total Verwaltungskosten 2009 <sup>1</sup>	Durchschnittliche Verwaltungskosten pro Kopf inkl. Rentner	Durchschnittliche Verwaltungskosten pro Kopf ohne Rentner
ASGA	74 385	11 566 623	155	166
Profond	31 591	5 830 000	185	200
PKG	24 099	5 403 636	224	245
CoOpera	3 878	881 318	227	248
Swisscanto	55 197	14 065 148	255	283
Abendrot	8 510	2 170 179	255	270
Spida	8 165	2 360 750	289	331
Revor	13 851	4 058 000	293	329
PK Profaro	1 886	576 968	306	672
Transparenta	3 692	1 219 249	330	343
NoventusCollect	4 561	1 606 951	352	367
Futura	5 849	2 237 073	382	419
PK pro	31 247	12 858 000	411	440
Nest	11 167	5 196 724	465	492
UWP	2 977	1 615 954	543	576
Copré	5 468	3 208 911	587	614
Groupe Mutuel	8 243	4 970 002	603	618
Gemini	18 413	11 330 851	615	668
Meta	2 100	1 863 212	887	915
Grano	2 690	2 414 163	897	926

<sup>1</sup>Kosten für Verwaltung, Marketing und Vertrieb aus Geschäftsbericht 2009, in Franken

QUELLE: WH & P/PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH – AUSGABE 2011



Sie haben gewonnen: Anders Malmström, Axa Winterthur; Burkhard Höhn, Helvetia; Matthias Henny, Axa Winterthur; Stefano Beros, Helvetia (hinten, v. l.); Werner Büchel, ASGA; Peter Disler, PK Profaro; Christoph Strohm, Profond; Daniel Scheidegger, CoOpera (vorne, v. l.)

# And the winners are ...

Der sechste PK-Vergleich zeigt: An der Spitze herrscht Kontinuität

VON MARTINA WACKER (TEXT)  
UND NICOLAS Y. AEBI (FOTO)

Zum sechsten Mal in Folge hat die SonntagsZeitung vergangene Woche die besten Pensionskassen gekürt. Insgesamt erhielten acht Sammelstiftungen einen Award. Diese glänzten in den Kategorien Anlagerendite, Verzinsung, Kosten, Verwaltung und Service (siehe Tabelle unten).

Der Offertenvergleich basiert erneut auf drei Unternehmen aus verschiedenen Branchen: einem Architekturbüro, einem Beratungsunternehmen und einem Altersheim. Damit werden die unterschiedlichen Risikoklassen besser abgebildet. Und der Pensionskassen-Vergleich zeigt Wirkung: «Die Risiko- und Verwaltungskosten sind in den letzten Jahren deutlich gesunken», sagt René Weibel

von Weibel Hess & Partner. Das Beratungsunternehmen führte auch in diesem Jahr den Pensionskassen-Vergleich im Auftrag der SonntagsZeitung durch.

Die beste Anlagerendite erzielte die Sammelstiftung CoOpera und schaffte es damit auf den ersten Rang. Noch im Vorjahr rangierte die Kasse auf Platz zwei. Die Vorjahressiegerin Nest büsst hingegen einen Platz ein. Auf Rang drei steht neu die auf Nachhaltigkeit fokussierte Abendrot-Sammelstiftung.

Bei den Lebensversicherern führt erneut Axa Winterthur die Spitze an. Mit Ausnahme von 2008 lag die Lebensversicherung immer auf dem ersten Rang. Den zweiten Platz nimmt wie im Vorjahr Swiss Life ein.

Die höchste Verzinsung gewährt wiederum Profond. Zwi-

schen 2001 und 2010 winkten den Versicherten durchschnittlich 3,62 Prozent. Ausser im Jahr 2009 gewann die unabhängige Sammelstiftung diesen Preis jährlich.

### Lebensversicherer gewähren fast identische Verzinsung

Im Kampf um die beste Verzinsung liegen die Lebensversicherer dicht beieinander. Durchsetzen konnte sich aber letztlich Helvetia. «Darauf sind wir besonders stolz», sagt Stefano Beros Leiter des Kompetenzzentrums autonome Pensionskassen. So sei die Verzinsung das, was den Versicherten zugutekomme.

Helvetia durfte gleich zweimal einen Preis entgegennehmen. Neben der besten Verzinsung weist die Lebensversicherung die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten aus. Ebenfalls auf dem

Podest stehen Swiss Life und Axa Winterthur.

Bei den unabhängigen Sammelstiftungen gewinnt PK Profaro den ersten Preis. Die letztjährige Siegerin Transparenta nimmt den zweiten Rang ein. Auf Platz drei rangiert neu Noventus. Durch die effizienteste Verwaltung zeichnet sich zudem die Sammelstiftung ASGA aus.

Die beste Servicequalität bietet Axa Winterthur, dicht gefolgt von Copré, Futura, Helvetia, Swisscanto, Swiss Life, die allesamt auf dem zweiten Platz stehen.

Unter den Lebensversicherern durfte sich Axa Winterthur wie im Vorjahr über die meisten Podestplätze freuen. Bei den unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen erzielten sowohl Profond als auch ASGA zwei Podestplätze.

### So viel kostet die Übernahme eines Rentners

	Notwendiges Deckungskapital*	Technischer Zinssatz**	Invalidentrenten voll rückversichert
<b>Lebensversicherungsgesellschaften</b>			
Pax	418 931	2,50	Pax <sup>1</sup>
Axa Winterthur	421 184	2,50	Axa Leben AG
Helvetia	424 320	2,50	Helvetia <sup>2</sup>
Basler	424 674	2,50	Basler Leben AG
Allianz Suisse	428 579	2,50	Allianz Suisse Leben
Swiss Life	428 819	2,50	Swiss Life AG
<b>Unabhängige Gemeinschafts- und Sammelstiftungen</b>			
Groupe Mutuel	396 957	2,50	Axa Leben AG
ASGA	403 892	3,50	nein
Futura	421 184	2,50	Axa Leben AG
PK Profaro	421 184	2,50	Axa Leben AG
Swisscanto	424 320	2,50	Helvetia <sup>2</sup>
Grano	427 101	2,50	Mobililar
Noventus Collect	427 101	2,50	Mobililar
Revor	427 101	2,50	Mobililar
PK pro	429 819	3,50	Mobililar
Profond	431 520	4,00	nein
CoOpera	432 500	4,00	nein
PKG	435 402	3,50	nein
UWP	443 500	3,50	PKRück
Meta	445 000	4,00	Elips Life AG
Transparenta	450 809	2,50	nein
Nest	450 818	3,50	PKRück
Vita	453 057	2,50	Zürich <sup>3</sup>
Copré	455 325	4,00	nein
Spida	458 816	3,50	nein
Abendrot	467 000	3,50	PKRück
Gemini	496 120	3,00	nein

\* Mann, 45 Jahre, IV-Rente 24 000 Franken p.a., versicherter Lohn 60 000 Franken, Sparen 7, 10, 15, 18 Prozent vom versicherten Lohn \*\* In Prozent  
<sup>1</sup> Pax Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft AG  
<sup>2</sup> Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG  
<sup>3</sup> Zürich Lebensversicherungs-Gesellschaft AG

QUELLE: WH & P/PENSIONSKASSENVERGLEICH.CH – AUSGABE 2011

## Rentner machen den Kassenwechsel teuer

Um die aktiven Versicherten zu schützen, müssen Betriebe allfällige Differenzen einschliessen

VON JOSEF ZOPP  
UND RENÉ WEIBEL

Unternehmen können in der Regel ihre Pensionskasse frei wählen. Plant ein Unternehmen seine Pensionskasse zu wechseln, können die bestehenden Invalident- und Altersrentner zum kostspieligen Stolperstein werden.

Dennoch das Ziel der Pensionskassen ist es, möglichst wenig Rentner finanzieren zu müssen. Entsprechend besteht in den sogenannten Anschlussverträgen meist die Regel, dass bei einem Kassenwechsel die Altersrentner in der bisherigen Kasse verbleiben und Bezüger von Hinterlassenen- und Invalidentrenten mit den aktiv Versicherten zur Neuen wechseln. Diese Praxis ist stossend und verhindert nicht selten einen Kassenwechsel.

Im Rahmen des diesjährigen Vergleichs wurden die Kassen nach der Höhe des notwendigen Deckungskapitals für die Übernahme eines Invalidentrentners angefragt. Ist das notwendige Kapital höher als das vorhandene bei der alten Kasse, muss der Betrieb die Differenz einschliessen. Die Kassen berechnen das Deckungskapital auf der Basis ihrer versicherungstechnischen Grundlagen ganz individuell.

Für einen 45-jährigen Invalidentrentner verlangen die 27 Pensionskassen durchschnitt-

lich 435 000 Franken. Mit 397 000 Franken verlangt Groupe Mutuel am wenigsten. Am teuersten ist Gemini. Das höchste Deckungskapital verlangt Gemini mit 496 000 Franken. Dies sind 100 000 oder 25 Prozent mehr als Groupe Mutuel verlangt.

Begründet werden diese enormen Differenzen mit unterschiedlichen Tarifstrukturen und abweichenden technischen Zinssätzen. Aus dem Vergleich geht aber hervor, dass sich auch die Pensionskassen, die sich auf dieselben Tarifgrundlagen stützen und dieselben technischen Zinssätze anwenden, unterschiedliche Beträge bei der Übernahme von Rentnern verlangen.

Die Lebensversicherer – und auch einige unabhängige Kassen – wenden bei der Übernahme von Invalidentrentnern das sogenannte Drehtürprinzip an. Bei einem Kassenwechsel schützt dies die Betriebe vor der Ausfinanzierung von fehlenden Kapitalien.

Die restriktive Praxis der Rentnerübernahmen durch Sammelstiftungen hat auch eine positive Seite. Bei der Rentnerübernahme mit einem zu geringen Deckungskapital entstehen für die Kassen nämlich Verluste. Diese Verluste müssten von den aktiven Versicherten dieser Kasse bezahlt werden. Korrekt berechnete Rentnerkapitalien schützen deshalb die aktiven Versicherten.

### Der umfassende Schweizer Kassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG führte bereits zum sechsten Mal im Auftrag der SonntagsZeitung einen Pensionskassenvergleich unter 27 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durch. Damit werden die Pensionskasse von 163 000 angeschlossenen Firmen mit insgesamt 1,3 Millionen

versicherten Personen repräsentativ einander gegenübergestellt. Dies entspricht rund einem Drittel des gesamten Marktes der 2. Säule in der Schweiz. Weitere Details, Checklisten, Ratgeber sowie frühere Umfrageergebnisse des Vergleichs der SonntagsZeitung sind im Internet abrufbar: [www.pensionskassenvergleich.ch](http://www.pensionskassenvergleich.ch)

### Die Sieger 2011 – grosse Übersicht seit 2007

	2011	2010	2009	2008	2007
Anlagerendite Unabhängige	1. CoOpera 2. Nest 3. Abendrot	1. Nest 2. CoOpera 3. Groupe Mutuel	1. CoOpera 2. Nest 3. Groupe Mutuel	1. Nest 2. Profond 3. Abendrot	1. Profond 2. Nest 3. Abendrot
Anlagerendite Lebensversicherer <sup>1</sup>	1. Axa Winterthur 2. Swiss Life	1. Axa Winterthur 2. Swiss Life 3. Nationale Suisse	1. Axa Winterthur 2. Swiss Life 3. Nationale Suisse	1. Swiss Life 2. Axa Winterthur 3. Nationale Suisse	1. Axa Winterthur 2. Nationale Suisse 3. Swiss Life
Verzinsung Unabhängige	1. Profond 2. Copré 3. ASGA	1. Profond 2. Copré 3. PK Profaro	1. Copré 2. PK Profaro 3. Abendrot	1. Profond 2. PK Profaro 3. Copré	1. Profond 2. Copré 3. PK Profaro
Verzinsung Lebensversicherer	1. Helvetia 2. Axa Winterthur 3. Swiss Life	1. Swiss Life 2. Axa Winterthur 3. Helvetia	1. Helvetia 2. Axa Winterthur 3. Swiss Life	1. Swiss Life 2. Axa Winterthur 3. Helvetia	1. Axa Winterthur 2. Swiss Life 3. Helvetia
Tiefste Risiko- und VK Unabhängige	1. PK Profaro 2. Transparenta 3. PKG	1. Transparenta 2. UWP 3. PKG	1. Transparenta 2. UWP 3. PK Profaro	1. Meta 2. Transparenta 3. UWP	1. Meta 2. Gemini 3. PKG
Tiefste Risiko- und VK Lebensversicherer	1. Helvetia 2. Swiss Life 3. Axa Winterthur	1. Nationale Suisse 2. Allianz Suisse 3. Axa Winterthur	1. Swiss Life 2. Allianz Suisse 3. Nationale Suisse	1. Helvetia 2. Basler 3. Axa Winterthur	1. Allianz Suisse 2. Helvetia 3. Swiss Life
Beste Servicequalität <sup>2</sup>	1. Axa Winterthur	1. Vita 2. Swiss Life 3. Axa Winterthur/PK pro	1. Abendrot 2. Swiss Life 3. Basler / Vita	1. Axa Winterthur 2. Swiss Life 3. PK Pro	1. Axa Winterthur 2. Profond 3. PK Pro
Effizienteste Verwaltung	1. ASGA 2. Profond 3. PKG	1. ASGA 2. Profond 3. PKG	1. ASGA 2. PKG 3. Transparenta	1. ASGA 2. PKG 3. Profond	1. ASGA 2. PKG 3. Profond

<sup>1</sup> Nur Axa Winterthur und Swiss Life erfüllen die notwendigen Kriterien für Anlagerenditen  
<sup>2</sup> Folgende Pensionskassen liegen 2011 auf Rang 2: Copré, Helvetia, Swisscanto, Swiss Life und Futura